



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Die>> Periode des Luxemburgischen Hauses : 1310 - 1437

Grueber, Bernhard

Wien, 1877

Goldschmiedearbeiten: böhmische Krone

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97413)

steht doch jede einzelne Persönlichkeit für sich, ohne die geringste Beziehung auf ein Ganzes.

Im Überblick der erhaltenen böhmischen Malereien fällt ganz besonders auf, dass bisher nicht eine einzige Darstellung der Heiligen Familie aufgefunden worden ist, während mehr als hundert einzelne Madonnabilder vorhanden sind. Auch jene sogenannten Paradiesbilder, durch welche sich die Kölner Schule ganz besonders auszeichnet, fehlen in Böhmen, wo der Sinn nicht sowohl auf Anmuth als vielmehr auf Einfachheit und bei Theodorich sogar auf derbe Grossartigkeit gerichtet war. Dieses Streben konnte nichts anders als eine frühzeitige Verflachung herbeiführen, wesshalb auch die früheren Wand- und Tafelbilder liebevoller behandelt sind, als die späteren. Belege hiefür finden wir in den um 1380 ausgeführten Flügelbildern zu Raudnitz,¹ in den Wandgemälden der romanischen

Kreuz-Capelle in Prag und der Kirche zu Libiš bei Melnik, welche sämmtlich in den ersten Regierungsjahren des Königs Wenzel IV. hergestellt worden sind.

Kleinkünste.

Da Kaiser Karl einer der eifrigsten Sammler von Kunstgegenständen war und bei seinen zahlreichen Reisen Gelegenheit hatte, aus allen Ländern Werke zu erhalten, die er theils dem Prager Domschatze einverleibte, theils in seinen Schlössern aufstellte, wäre es sehr gewagt, alle in Sammlungen vorfindlichen Arbeiten der Goldschmiedekunst, der Elfenbeinschnitzerei oder Stickerie als böhmische Erzeugnisse auszugeben, insofern nicht bestimmte Nachrichten vorliegen.

Als beglaubigte Werke der böhmischen Goldschmiede- und Ciselirkunst nennen wir vor allen die auf



Fig. 141. (Prag.)

Anordnung des Kaisers Karl IV. gefertigte Königskrone von Böhmen, welche laut des 1387 von dem Domdecan Bohuslav und dem Priester Smilo verfassten Inventars des Domschatzes, zu Prag ausgeführt wurde. Der Goldschmied, welchem diese Arbeit übertragen wurde, ist in dem Verzeichnisse nicht angeführt; es wird nur kurz gesagt, das die Krone im Jahr 1347 von einem Meister der Prager Confraternität überaus reich und prachtvoll angefertigt worden sei. Auch hätte es der Kaiser, welcher

stets beflissen war, die böhmische Industrie zu heben, in keinen Falle zugelassen, dass eine so wichtige Arbeit einem auswärtigen Künstler übertragen worden wäre. Die Krone bildet einen zerlegbaren aus vier Theilen bestehenden goldenen Stirnreif, welcher an der Oberseite mit vier alterthümlichen Lilien besetzt und durch Charnierbänder so eingerichtet ist, dass man denselben nach Erforderniss verengen oder erweitern kann. Zwei sich kreuzende Bügel überspannen den Reif; auf dem Mittelpunkte erhebt sich ein sogenanntes Maltheserkreuz von 8 Centm. Höhe, an den Armen mit Gemmen besetzt. Sowohl der Reif mit den Lilien, wie die Bügel sind auf

¹ Es ist hier, was ausdrücklich bemerkt sein soll, nur von einigen im Schiffe der Raudnitzer Kirche befindlichen Altarflügeln die Rede. Die im Chor dieser Kirche aufbewahrten Passionsbilder sind nachhusitisch und verrathen den Einfluss Wohlgenuths.

das reichste mit Edelsteinen und Perlen verziert, welche in dem oben erwähnten Inventar genau aufgezählt werden. So enthält die erste Lilie vier Rubinen, einen grossen Saphir, und zwei Ballasrubinen. Die zweite Lilie sieben Saphire, einen Ballasrubin und an der Spitze eine grosse Perle; die dritte Lilie fünfzehn theils dunkle, theils Ballasrubinen, in der Mitte einen grossen Saphir und auf der Spitze eine Perle. Die letzte Lilie

muss man gestehen, dass die vielen und verhältnissmässig übergrossen Gemmen dem Ganzen ein schweres Ansehen verleihen. Der Durchmesser des Stirrbandes beträgt bei grösster Erweiterung 20 Centm.; die Höhe des Reifes mit Inbegriff der Lilien ist 12, der Reif allein $4\frac{1}{2}$ Centm. hoch. Das Innere der Krone ist mit einem Häubchen ausgefüllt.

Illustration.

Abbildung der böhmischen Königskrone, in $\frac{1}{2}$ der natürlichen Grösse. Fig. 139. (Im Texte S. 129.)

Böhmischen Ursprung verrathen sodann in unverkennbarster Weise mehrere lebensgrosse Büsten von Landespatronen, welche in Silber getrieben und zum Öffnen eingerichtet, zur Aufbewahrung von Reliquien dienen. Das Verzeichniss führt siebenundzwanzig solcher Büsten an, von denen jedoch die meisten verloren gegangen sind. Erhalten haben sich die Brustbilder der Heiligen: Wenzel, Adalbert, Veit und Ludmila. Das künstlerische bedeutendste Bildwerk ist das der heiligen Ludmila, 34 Centm. hoch und an den Schultern $29\frac{1}{2}$ Centm. breit, mit der Bunze aus Silber getrieben und vergoldet. Das Gesicht hat feine Züge und gleicht auffallend dem Steinbilde, welches am Aussen des Domochores angebracht ist: ein Schleier umfließt in wohlgelegten Falten den ganzen Kopf, ausserdem wird der Hals von dem im XIV. Jahrhundert üblichen Kinnuche verhüllt. Von einer erst in der Neuzeit ausgeführten Bemalung des Gesichtes abgesehen, ist die ganze Büste trefflich erhalten und gehört in allen ihren Theilen dem Zeitalter Karls IV. an, während die übrigen mehr oder minder in späterer Zeit überarbeitet worden sind. So ist an dem Brustbild des heiligen Veit nur noch der Kopf echt, die Schultern aber nebst den kleinen Engelsfiguren welche als Träger dienen, gehören einer viel späteren Zeit an. ¹ Diese Büste hält eine Höhe von $50\frac{1}{2}$ Centm. ein.

Illustrationen.

Brustbild der heiligen Ludmila. Fig. 140. (Im Texte S. 130.)

Brustbild des heiligen Veit. Fig. 141. (Im Texte S. 131.)

Ein Reliquiar in Form eines mit ausgestreckter Hand versehenen Vorderarmes trägt ebenfalls den Charakter der böhmischen Kunstschule und der Zeit Karls IV. Der Arm erhebt sich senkrecht aus einem viereckigen gothischen Gehäuse, das an den Ecken mit Thürmchen versehen ist, besteht aus Silber mit reicher Vergoldung und Edelsteinbesatz. In der Mitte der innern Handfläche befindet sich ein sechsfeldriges gothisches Fensterchen, durch welches man die Reliquie sehen kann. Alle fünf Finger sind mit Ringen ausgestattet, an denen grosse Edelsteine nicht fehlen. Hand und Arm halten Naturgrösse ein, die Höhe des Ganzen beträgt $57\frac{1}{2}$ Centm., von denen auf das Sockelgehäuse $18\frac{1}{2}$ Centm. entfallen.

¹ Der Archäologe Dr. F. Boek, welcher im XIV. Jahrgang der Mittheilungen der k. k. Central-Commission, S. 9 ff. einen Bericht über den Domschatz von St. Veit veröffentlichte, hielt in Anbetracht der Engelsfiguren und Körpertheile die ganze Büste für eine Arbeit des XV. oder XVI. Jahrhunderts, und übersah, dass der Kopf viel älter sei.

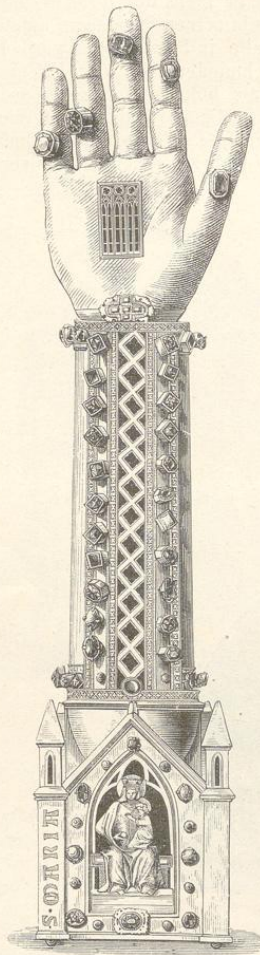


Fig. 142. (Prag.)

enthält ebenfalls eine Perle obenan, in der Mitte einen grossen Ballas und um denselben herum drei grosse und vier kleinere Saphire. Das Kreuz ist in der Mitte mit einem kreuzförmig zugeschnittenen Saphir ausgestattet, in welchem man die Gestalt des Heilands in gravirter Arbeit erblickt. An jeder Seite des Kreuzes sind Ballase, auf der Spitze und am Fusse runde Saphire angebracht; auf den Bügeln endlich zählt man zusammen neunzehn Ballasrubinen, fünfundzwanzig Smaragde und sechzehn Perlen. Die Ausführung dieses kostbaren Werkes ist eine im höchsten Grade sorgfältige und geglättete, doch